



Für die optimale Eintauchposition sind oft wilde Manöver notwendig



Links

## Deep Water Soloing auf Mallorca

### Freier Fall ins Mittelmeer

Ganz ohne Ärger wegen Übergepäck den Flughafen zu passieren und unbeschwert in den Kletterurlaub zu fliegen, das allein klingt schon verlockend – und dann ist da noch das Klettern selbst: einfach unglaublich. Als mir eine Reise nach Mallorca vorgeschlagen wurde, konnte ich zuerst nur an die Klischees der Touristeninsel denken. Doch abseits des Ballermannwahnsinns gibt es Aktivitäten, die zwar wesentlich nüchterner, aber umso lustiger sind.

### „Abtropfen“ ohne Risiko

Das Deep Water Soloing (DWS) oder „De-We-EsslIn“ (wie es im Klettererlatein heißt) lässt uns die angeborene Schadenfreude einmal richtig ausleben. Die Anfeuerungsrufe werden begleitet von einem erwartungsvollen Grinsen, das denjenigen, der gerade am Limit ist und verzweifelt nach einem nicht vorhandenen Ausweg sucht, selbst zum Lachen bringt und so das finale „Abtropfen“ etwas erleichtert. Man ist hin- und hergerissen – natürlich gönnt man dem Freund einen Durchstieg, aber für die allgemeine Heiterkeit und die fotografische Ausbeute ist ein Abflug ins Meer dienlich. Man erlebt einen Kick der besonderen Art, ähnlich wie beim Alpinklettern: Man kommt an einen Punkt, an dem Körper und Geist signalisieren, dass es eng wird ... Zurückklettern ist aussichtslos, es gibt nur die Flucht nach vorn oder in diesem Fall – nach unten. Der große und nicht unwesentliche Unterschied zum klassischen Klettern ist, dass der Abflug keine fatalen Auswirkungen hat. Mit Armen und Beinen ruderd, endet man schließlich im 23 Grad warmen türkisen Wasser. Hervorragend eignen sich dazu Routen mit trickreichen Kletterstellen wie beispielsweise hoch angesetzten Foothooks (Fersenklemmer), die im Fall des Falles die optimale Ausgangsposition für einen Seemannsköpfler bieten. Aber auch Dynamos (explosive Kletterzüge bzw. Sprünge) lassen die Zuschauerherzen höher schlagen: der spritzige Sprung nach oben, dann das Erreichen des Totpunktes, ein verzerrtes Gesicht und gleich nach der Erkenntnis, dass der Griff unerreichbar ist, der Abgang, der zum Tauchgang wird.

Ethische Aspekte des Klettersports sorgten in den letzten Jahren immer wieder für heiße Debatten. DWS ist die perfekte Antwort auf Bohrhakendiskussionen und spitzfindige Rotpunktdefinitionen. Das Soloklettern über Wasser ist vielleicht die fairste Spielart des Klettersports – keine technischen Hilfsmittel, kein Schummeln, kein Auschecken der Route sind möglich. Überaus reizvoll ist das Erkunden des felsigen Neulands, denn durch Haken definierte Routen sucht man vergeblich, dafür lassen interessante Linien der Fantasie freien Lauf. Eine Herausforderung für alle, die sich ins Unerforschte wagen oder einfach wild entschlossen Richtung Ausstieg stürmen möchten und dabei nicht wasserscheu sind. Ganz nebenbei bemerkt: Auch das tagelange Hausen unter freiem Himmel und ohne Dusche ist für die Mitmenschen erträglicher, denn das tägliche Vollbad ist bei maximalem Einsatz garantiert.

### Klettern pur

Meine Erwartungen waren riesengroß, immerhin schwärmten von diesem unbeschwertem Klettern alle, die bereits eingetaucht waren. Gleich nach der Ankunft in Mallorca schlossen wir uns Gleichgesinnten an, die als Gebietskenner galten. Während die anderen längst beim gemütlichen Teil, dem Essen, angelangt waren, war für Stefan und mich der erste Weg trotz Regenwetter sonnenklar – wir konnten es nicht lassen, die ersten schmierigen Tritte über der beachtlichen Brandung zu testen. Der Spaß hielt sich in diesem Augenblick in Grenzen, aber meine Vorstellungskraft war

groß genug, um mir auszumalen, was am nächsten Tag auf mich zukommen würde.

Gleich nach der Ankunft in der Schweinebucht geht es über felsiges Gelände Richtung Termiwandl, eine der tollsten Klippen, die die Jungs bislang gefunden haben. Wir tasten uns vorsichtig an den Rand, und mir entfährt ein leises „Oje“. Klem Loskot führt uns in die Kunst des Klippenkletterns mit besonderen Flugmanövern ein. Der Meister kennt den Weg, und wie ein Lemming folge ich ihm bei einem Quergang auf Schritt und Tritt, bis wir zu einer Ausbuchtung kommen. Wir plaudern ein bisschen, Klem chalkt (chalk = Magnesium) ausgiebig und steigt ein, indem er über einen Bauch hochklettert. Ich bitte um Starterlaubnis, und als der Weg freigegeben wird, gibt es auch für mich kein Sitzen mehr. Bereits nach zwei Metern frage ich mich, ob ich verrückt bin, im Windschatten des Herrn Loskot klettern zu wollen, denn der spielt eindeutig in einer anderen Liga. Während Klem locker über mir steht und mir die Griffe als gut verkaufen will – Griffe, die abschüssig und glitschig sind –, sehe ich zwischen meinen Beinen durch, und mir dämmert, was gleich passieren wird. Dieser Gedanke mobilisiert wohl meine letzten Reserven, denn nach wenigen Augenblicken befinde ich mich wieder an meinem sicheren Platz. Während ich mir selbst einrede, dass man aus zehn Meter Höhe durchaus auch unkontrolliert ins Wasser fallen kann, höre ich schon, wie die anderen mich anfeuern und sich dabei das Lachen nicht verkneifen können. Also gut, noch einmal das obligatorische Chalken und los. Ein schmieriger Griff nach dem anderen, die Hoffnung auf den nächsten Griff wächst mit dem Abstand zum Wasser. Jetzt gibt es kein Zurück mehr, zumindest nicht gewollt. Als ich sicheres Terrain erreiche, versiegt auch meine Adrenalinausschüttung, und ich kann wieder klar denken. Um mir mein erstes DWS-Abenteuer bewusst zu machen, spähe ich über die Kante und beschließe, dass 15 Meter ganz schön hoch sein können.

Als wir uns später die Sonne auf den Kopf brennen lassen, wird mir klar, wie sehr sich der Klettersport verändert hat. Hier geht es nicht nur um Schwierigkeitsgrade und um die Frage, wer am besten klettert. Hier geht es um das Klettern selbst. Man ist nur mit sich selbst beschäftigt, und das einzige Ziel ist es, nicht nass zu werden. Das Klettern erreicht beim Deep Water Soloing eine neue Dimension, es ist eine geniale Kombination aus gemütlichem Urlaub am Meer, vollem Körpereinsatz und einer Seebühne mit spektakulärem Unterhaltungsprogramm.

Nach einer ausgiebigen Pause geht es wieder zum Quergang. Dieses Mal probieren wir eine Linie aus, die auf Grund ihrer Steilheit vermuten lässt, dass uns kein Spaziergang bevorsteht. Bevor ich jedoch selbst das Vergnügen habe, walte ich meines Amtes und fixiere mein Seil zum Fotografieren am Ausstieg der Route. Nur wenige Meter unter dem Plateau hänge ich sicher in meinem Gurt und warte auf den ersten Aspiranten. Meister Klem kommt mit nicht allzu großer Anspannung immer näher, posiert noch kurz und verlässt die Bühne. Bei Stefan wird die Sache bereits interessanter, man erkennt an der Mimik und den hektischen Bewegungen, dass der Akteur bereits die letzten Register zieht. Als er meine Höhe erreicht und seine Arme Popeye-ähnliche Formen annehmen, freue ich mich schon mal auf einen spannenden Kampf gegen die Schwerkraft. Stefan ist sich seiner Lage voll bewusst und murmelt irgendwas in meine Richtung. Das Einzige, was ich verstehe, ist „Jumar ... Jumar“. Seine Augen fixieren angestrengt mein Seil – offensichtlich will er mit einem Hechtsprung an meinen Jumar (Steigklemme) kommen, was ich ziemlich aussichtslos finde. Da ich ihm sowieso nicht helfen kann, koste ich zumindest meine Rolle als Livezuschauer aus. Noch einige unkontrollierte Bewegungen, ein Aufgebot der letzten Kräfte, dann der unvermeidliche Abflug, begleitet von Fluchen.

Nach einem gelungenen Eintauchmanöver schwimmt Stefan zum Ufer, seinem lachenden Fanclub entgegen. Somit ist meine Aufgabe als Fotograf für den heutigen Tag erledigt, und es gibt keine Ausrede mehr für mich: Dasselbe Publikum, dieselbe Route, nur ein anderer Akteur, der aber leider auch keinen besseren Auftritt hinlegt.

### **Neuland entdecken**

Wer zum Deep Water Soloing fährt, sollte es nicht mit dem „normalen“ Klettern vergleichen. Es gibt keine Topos und auch keine perfekten Wegbeschreibungen, dafür unzählige Möglichkeiten, neue Routen und Gebiete zu entdecken, und gerade das ist sicher die reizvollste Art, das Klettern für sich zu definieren.

Text und Fotos von Hermann Erber, Mitglied der Alpinistengilde der Naturfreunde Österreich